

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/archiv/vermishtes/artikel/235427/einkaufen-von-mensch-zu-mensch>

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 24.11.2006

Einkaufen von Mensch zu Mensch

von Redaktion

Wer glaubt, dass sich Eiermann und Milchmann im Zeitalter der allgemeinen Mobilität überlebt haben, der täuscht sich. Betreiber von Verkaufswagen freuen sich im Gegenteil über wachsende Nachfrage.

"Sicher gibt es regionale Unterschiede, aber ich stelle einen zunehmenden Bedarf bei der Lebensmittelversorgung direkt an der Haustür fest, der innerstädtische stationäre Handel scheint auszusterben", beschreibt Klaus Honerkamp seine Erfahrungen. Er bedient die Bevölkerung mit drei "rollenden Bauernmärkten" und einem Anhänger für Wochenmärkte. Den Zuwachs sieht er vor allem in Stadt-, Dorf- und Ortszentren, wo es überhaupt keine Läden mehr gibt oder die Supermarktfilialen draußen auf der grünen Wiese liegen.

An seinem Wagen sammeln sich aber keineswegs nur ältere Kunden, die nicht mehr mit dem Auto, Fahrrad oder zu Fuß das nächste Geschäft erreichen können. In fast jeder Straße gibt es "Fans" von bestimmten Artikeln, die sehr wohl Eier, Wurst, Fleisch oder Honig beim letzten Supermarkt-Einkauf hätten mitnehmen können. "In großen Einkaufsmärkten bin ich immer etwas misstrauisch, vor allem Eier, Fleisch und Wurst kaufe ich viel lieber am Wagen des Hoyeler Landwirtes", erklärt Anja Bitter. "Am Wagen weiß ich, wo die Lebensmittel herkommen", wird sie von Gustav Lösken unterstützt, der ohne Jacke in Hausschuhen seinen Einkauf erledigen kann. "Hier bin ich auch sicher, gute Qualität für unser Weihnachtsessen zu bekommen, außerdem ist das Bringen ein einzigartiger Service."

Veronika Timpe ist Gelegenheitskundin, manchmal lockt sie der weiche Klang der handgeläuteten Glocke. Wurst aus einer traditionellen Insingdorfer Schlachtereie, Honig vom Riemsloher Imker - die leckeren Sachen aus der direkten Nachbarschaft erinnern sie an schöne alte Zeiten mit Milchmann und Eiermann. Ganz vergangen scheinen diese Zeiten jedoch nicht zu sein: Honerkamp kann gleich ein Fleischmobil, zwei Eier- und Geflügelhändler, einen Milchwagen, mehrere Bäckerwagen und Fischwagen von der Küste, Getränkehändler und Tiefkühldienste aufzählen, die in allen Winkeln des Grönegaus unterwegs sind.

"Manchmal sind wir die einzigen Menschen, die seit Tagen auf einem entlegenen Gehöft auftauchen", berichtet Klaus Honerkamp besonders von einer Tour "hinterm Berg". Einer seiner Fahrer spreche bei sehr alten oder kranken Leuten gerne vom "beschützten Einkaufen", hier müsse das Vertrauen voll gerechtfertigt werden. Einsamkeit ist nach dem Eindruck von Vater Hubert Honerkamp in Großstädten viel ausgeprägter als im Grönegau: "Die Anonymität in Bielefeld-City ist vergleichsweise erschreckend."

Hubert Honerkamp ist seit 40 Jahren "Eiermann" in Bielefeld und verkauft direkt an der Haustür, sein Beruf ist für ihn eine Berufung. "Schon mein Onkel war in den 20er Jahren mit einem Hundegespann von Hof zu Hof unterwegs", gab er Einblicke in die Familiengeschichte, die Sohn Klaus jetzt als Landwirt und Direktvermarkter mit Hingabe und Erfolg fortsetzt. Der Junior blickt mit Zuversicht in

die Zukunft: "Die demografische Entwicklung, steigende Energiepreise, Konzentration des stationären Einzelhandels und das Ende des geilen Geizes sind beste Voraussetzungen für einen flexiblen, hochwertigen, pfiffigen und mobilen Verkauf."

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.